

Ansprache von Bischof Prof. Dr. Martin Hein anlässlich der Verabschiedung von Akademiedirektorin Eveline Valtink und der Einführung von Akademiedirektor Karl Waldeck am 06.03.2011 (Estomihi) in der Altstädter Kirche Hofgeismar.

Liebe Festgemeinde, liebe Schwester Valtink und lieber Bruder Waldeck!

In der Bergpredigt, wie sie uns der Evangelist Matthäus überliefert, beschreibt Jesus den Auftrag für seine Jüngerinnen und Jünger mit folgenden Worten:

13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

16 So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Salz der Erde, Licht der Welt, das sollen wir sein. Und so hat sich die christliche Gemeinde von Anfang an verstanden: auch zu Zeiten, als sie selber noch klein war und von der konstantinischen Wende oder vom landesherrlichen Kirchenregiment nichts ahnen konnte. Vielleicht hatte das Christentum sogar seine größte Wirkung und Ausstrahlung immer dann, wenn es quer stand zu den allgemeinen wohlfeilen Parolen oder den gängigen Mainstreams der Gesellschaft. Denn immer dann, wenn man sich allzu sehr anpasst, droht die Gefahr, verwechselbar zu werden und damit letztlich bedeutungslos.

Deshalb bin ich dankbar, dass sich unsere Landessynode in der neuen Sitzungsperiode seit dem vergangenen Jahr mit genau diesem Leitthema

befasst: „Salz der Erde – Licht der Welt.“ Wie ist das möglich unter den Bedingungen, die unser Leben in Deutschland, aber auch in der weltweiten Ökumene prägen, und wie können wir glaubhaft und überzeugend unseren Beitrag zur Gestaltung einer solidarischen Gemeinschaft über die Grenzen unseres eigenen Landes hinaus einbringen? So lauten die Fragen, die sich uns als Kirche und Gemeinden stellen.

Um hier zu Klärungen zu kommen, leisten sich viele evangelische Landeskirchen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs einen ungeheuren Schatz: die Evangelischen Akademien. Hier kommen Menschen zusammen, um sich miteinander über die brennenden Themen unserer Zeit auszutauschen, um sich provozieren zu lassen und sich einzumischen in den alltäglichen Betrieb von Politik, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft, Religion und Kirche. Das geschieht nicht zum Selbstzweck. Akademien evangelischer Prägung sind Ausdruck der Verantwortung, die Jesus uns auch heute aufträgt. Und darum tun wir gut daran, in all den Vorträgen, Diskussionen, Foren und Arbeitsgemeinschaften den Bezug auf das Ursprungszeugnis unseres Glaubens, auf die Bibel, deutlich werden zu lassen. Evangelische Akademien sind Orte der Freiheit – einer Freiheit, die aus der Bindung an Gottes Wort erwächst.

So kann auch unsere Hofgeismarer Akademie mit den Mitteln und Möglichkeiten, die ihr zu Gebote stehen, „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ sein. Wir übernehmen uns dabei nicht und überhöhen auch nicht die Arbeit einer Evangelischen Akademie. Aber es genügt ja oft schon die kleine, entscheidende Prise Salz, um den Geschmack zu verändern und zu verbessern. Und es genügt schon das kleine Leuchtfeuer am Horizont, um Gewissheiten und Orientierungen zu geben. Zu viel Salz, zu viel Licht tun gar nicht gut!

Seit März 2005 bis zum vergangenen Sommer haben Sie, liebe Schwester Valtink, die Geschicke unserer Akademie geleitet und sich oft über die

Grenzen der eigenen Belastbarkeit für sie eingesetzt. Sie waren damals auf vertrautes Terrain zurückgekehrt. Schon von 1984 bis 1995 hatten sie am Gesundbrunnen als Studienleiterin gearbeitet. Über sechzehn Jahre sind es also, die Sie mit der Evangelischen Akademie in Hofgeismar verbinden. Sie ist ein beachtlicher Teil nicht nur Ihres Berufslebens, sondern Ihres Lebens geworden. Umso mehr mag Sie der Abschied aus vertrauten Räumen schmerzen. Vieles, was Sie intern und nach außen hin angestoßen haben, wird weiter wirken – nicht zuletzt der umfangreiche und intensive Prozess eines Qualitätsmanagement. Um es in der Sprache des Reformbüros der EKD und mit Anspielung auf das Wort Jesu aus der Bergpredigt zu sagen: Die Akademie ist ein Leuchtturmprojekt unserer Landeskirche! Für alles, was Sie, liebe Schwester Valtink dazu beigetragen haben, für die Art und Weise, wie Sie Schwerpunkte gesetzt und Profilierungen vorangebracht haben, sage ich Ihnen von Herzen Dank. Für Sie selbst hat eine Zeit persönlicher Umorientierung begonnen. Mit Ihnen hoffe ich, dass sich daraus für Sie und Ihre Familie Gutes entwickelt.

Und damit zu Ihnen, lieber Bruder Waldeck. Noch vor wenigen Monaten hätte niemand glauben wollen, dass wir Sie heute als den neuen Direktor unsere Akademie einführen: am wenigsten wohl Sie selber. Aber Sie haben sich nach reiflicher Überlegung der Bitte nicht verschlossen, zur Anhörung und zur Wahl zur Verfügung zu stehen. Alle, die an Ihrer Berufung beteiligt waren, konnten einmütig und überzeugt feststellen: Sie werden auf Ihre Weise den Geist und die Strahlkraft unserer Akademie prägen.

Genügend Gaben sind Ihnen dazu geschenkt. In all den Jahren, in denen wir im Haus der Kirche eng zusammengearbeitet haben, hat mich immer wieder Ihre stupende Gelehrsamkeit, Ihre Liebe zu den Schönen Künsten und überhaupt zu den schönen Seiten des Lebens beeindruckt. Evangelischer Barock also – kulturgeschichtlich gesehen nicht die schlechteste Zeit des Protestantismus! Das alles ist gepaart mit Ihrer Fähigkeit, der Sprache einen guten Klang zu geben, und die Belange der Kirche in die

